

liche nicht zur Entfaltung kommen könne, wenn die religiöse und weltliche Wirklichkeit isoliert betrachtet werden. Die Wahrheit ist immer und überall die Wirklichkeit, in deren Vollzug dem Christlichen der beste Dienst erwiesen wird, auch wenn das im Namen der Wahrheit Erreichbare für den Augenblick recht gering erscheint. „Das heißt nicht, das Ziel zu niedrig stecken, einem gefährlichen Minimalismus im Religiösen huldigen, sondern es heißt, weise genug sein, um mit dem Anfang anzufangen“ (162). Man kann dem Herausgeber nur zustimmen, wenn er der Überzeugung ist, daß die in dem vorliegenden Band enthaltenen Schriften Yves de Montcheuils gerade auch die unserer Generation gestellten Fragen des religiösen Lebens angehen (7). Das heute viel diskutierte Thema von der Mündigkeit des Christen und dem Mut zur Eigenverantwortung wird auf dem Hintergrund behandelt, auf dem diese anspruchsvollen Worte tatsächlich einen Inhalt bekommen. Dieser Hintergrund heißt: Man kann Gott nicht besitzen, ohne ihn als Gott zu behandeln (141). Die großen Worte von der Eigenverantwortung und Mündigkeit implizieren die Forderung nach religiösem Niveau. Man mag den Aufsätzen Yves de Montcheuils den wissenschaftlichen Charakter absprechen; dieser Mangel tut ihrer Bedeutung keinen Abbruch. Das Büchlein ist so kostbar, daß sich der Verlag nicht hätte zu scheuen brauchen, es ansprechender auszustatten.

Tübingen

Josef Rief

RÖTZER JOSEF, *Kinderzahl und Liebeseehe*. Ein Leitfaden zur Regelung der Empfängnis. (100+36 Seiten Anhang) Verlag Herder, Wien 1965, 21966. Kart. S 60.—, DM/sFr. 9.80.

Verantwortete Empfängnisregelung ist zu einem Kernproblem der heutigen Ehe geworden. Die damit zusammenhängenden Fragen stehen in weltweiter Diskussion. Unsicherheit und Ratlosigkeit belasten das Zusammenleben und Gewissen vieler Eheleute. Unklare und mangelhafte Darstellungen über die Möglichkeiten der Zeitwahl, deren — oft übertriebene — angebliche Unverlässlichkeit und Unnatürlichkeit, die erschreckend hohe Versagerhäufigkeit der mechanischen und chemischen Verhütungsmittel führen leicht zu dem Schluß, daß nur die „Pille“ hier helfen könne, deren Daueranwendung allerdings medizinisch nicht verantwortet werden kann. Welchen Weg sollen nun Eheleute gehen, die bewußt ja zum Kinde sagen wollen, die am Anfang ihrer Ehe noch kein Kind oder später für eine bestimmte Zeit bzw. auf Dauer kein weiteres Kind mehr verantworten können? Obersanitätsrat Dr. Rötzer zeigt diesen Weg. Er beschäftigt sich seit 1951 mit den Möglichkeiten einer verbesserten Anwendung der Zeitwahl in der Ehe. Durch sein ständiges Studium der gesamten Fachliteratur zur Frage der Geburtenregelung, auf Vor-

tragsreisen und in seinem Eheberatungsdienst konnte er, selbst Vater von fünf Kindern, wissenschaftliche Unterlagen zusammentragen, die in dieser Fülle — der Verfasser verfügt über ein wissenschaftliches Material von über 10.000 Aufzeichnungen von Frauen aus allen Bevölkerungskreisen — kaum ein anderer Fachmann auf diesem Gebiete aufweist. Er empfiehlt eine kombinierte Vorgangsweise, die auf den Erkenntnissen von Knaus-Ogino aufbauend, durch gewissenhafte Selbstbeobachtung und Temperaturmessung ergänzt, jene acht möglicherweise fruchtbaren Tage im Zyklus der Frau genau ermittelt, innerhalb derer die drei bis vier tatsächlichen empfängnisfähigen Tage liegen müssen. Sie übertrifft damit alle chemischen und mechanischen Mittel und reicht an die Sicherheit der „Pille“ heran.

Das Buch, obwohl für die Praxis geschrieben, ist wissenschaftlich bestens fundiert und von umfassender Genauigkeit, wie es in keinem anderen Ehebuch zu finden ist. Wohl sieht es auf dem ersten Blick etwas kompliziert aus, da es auf viele Einzelheiten, Schwierigkeiten und auch auf individuelle Verschiedenheiten der Frau eingeht, die Ursachen sogenannter „Versager“ sein können. Jedoch seine klare und einfache Sprache, die Einführung zur praktischen Anwendung des Buches, die Einteilung in kurze Abschnitte und die zahlreichen, genau erklärten Beispiele im Anhang zeigen ein bewundernswertes didaktisches Geschick und ermöglichen allen Eheleuten — unabhängig von ihrem Bildungsgrad — den Weg eines naturgemäßen und angstfreien Ehelebens in verantworteter Elternschaft zu gehen. Die Abschnitte „Ehe und Leiblichkeit“, „Verantwortete Elternschaft“, „Verantwortete Empfängnisregelung“ und „Verhalten an fruchtbaren Tagen“ führen den Leser dieses Buches zu einer rechten Einstellung gegenüber den natürlichen Gegebenheiten der ehelichen Gemeinschaft, zeigen aber auch die Notwendigkeit von Selbstbeherrschung und Enthaltsamkeit.

Der Autor will bewußt keine einfachen, schematischen Verhaltensregeln geben, die immer wieder zu Versagern führen können, und damit diesen Weg oft unsachlicher Kritik aussetzen. Er will einen nach dem derzeitigen Stand der Wissenschaft genauesten und sichersten Weg zur Ermittlung der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage im Zyklus der Frau für eine Empfängnisregelung im positiven und negativen Sinn aufzeigen. Damit reicht das Buch weit über den Kreis der Eheleute hinaus, gibt auch Seelsorgern und Ärzten die notwendigen Grundlagen und Richtlinien für ihre Eheberatung. Und noch ein Zweites will Dr. Rötzer erreichen: Durch absolute Genauigkeit der Eintragungen, die in diesem Ausmaße sicher nicht immer notwendig sind, aber zur Selbsterziehung und Selbstbeobachtung zwingen

sollen, durch offene und ehrliche Angaben und durch die Möglichkeit einer persönlichen, brieflichen Beratung will er weitere Unterlagen zur Vervollkommenheit seiner wissenschaftlichen Arbeit sammeln, um alle Einwände gegen die Sicherheit dieses Weges zu widerlegen und noch genauere, vielleicht auch einfachere Regeln zur Ermittlung der fruchtbaren Tage der Frau zu erarbeiten. Mögen ihn viele Eheleute in dieser seiner Arbeit durch Übermittlung ihrer Aufzeichnungen unterstützen.

Wien

Walter Nissel

W. VAN DER MARCK, *Liebe und Fruchtbarkeit*. Aktuelle Fragen der Geburtenregelung. (94) Verlag Herder, Freiburg 1965. Kart. lam. DM 5.80.

Auf Seite 81 nimmt der Verfasser selbst zum Anliegen seines Buches Stellung, indem er schreibt: „Der Anlaß für diese Schrift war die Diskussion über die ‚Pille‘. Das Durchdenken dieses Problems hat zu solch grundlegenden Erwägungen geführt, daß dabei oft alle anderen Methoden der Geburtenregelung mitbegriffen wurden.“ Das Buch gliedert sich in drei Teile: I. Die Entwicklung in den letzten zwölf Jahren (1952–1964); II. Das menschliche Handeln; III. Liebe und Fruchtbarkeit. — Der erste geschichtliche Teil bietet interessante Zusammenhänge und erspart dem Leser das mühevollere Zusammensuchen eines weit verstreuten Dokumentationsmaterials. — Als Kernstück des zweiten Teiles ist wohl das Kapitel „Der zwischenmenschliche Charakter des Handelns“ (51) anzusehen. In konsequenter Weiterführung der darin entwickelten Gedanken ließen sich viele Handlungen „aus Liebe“ rechtfertigen, deren Wert aus anderen stichhaltigen Gründen zweifelhaft erscheinen muß. Der Autor kritisiert eine einseitige „materielle“ Beurteilung von sittlich relevanten Handlungen, versucht aber auch, sich von einer „spiritualistischen“ Haltung oder von einem „Intentionalismus“ zu distanzieren. Er versucht, seine Thesen an weniger verfänglichen Beispielen zu illustrieren, wenn er z. B. schreibt: „Es gibt materiell und äußerlich keinerlei Unterschied zwischen Verstümmelung und Transplantation. Dennoch ist die eine Handlung etwas ganz anderes als die andere.“

Ein eigenartiger und negativer Aspekt einer bestimmten Art von theologischer Literatur zum Problem der Geburtenregelung zeigt sich bedauerlicherweise auch in der vorliegenden Schrift. Bei dem zwar legitimen und sogar begrüßenswerten Bemühen, die eheliche Liebe umfassender und personaler darzustellen, werden sittlich einwandfreie Wege zu verantworteter Elternschaft ungebührlich herabgesetzt. Im Eifer einer leider oft mehr emotional als sachlich geführten Diskussion fallen manchmal Worte, die sich auf die allgemeine Ehemoral und die eheliche Spiri-

tualität destruktiv auswirken müssen. Warum soll die verantwortungsbewußte periodische Enthaltsamkeit so betont „eine defiziente Art des Ehelebens“ vorstellen? (75) Warum wird im „Unterschied zwischen periodischer Enthaltsamkeit und anderen Methoden“ (76) nicht auch auf das genuin christliche und biblisch motivierte Verhalten zu einer Enthaltsamkeit auf Zeit (1 Kor 7,5) hingewiesen? Will doch die in ehrlichem Ringen geübte zeitweilige Enthaltsamkeit, gepaart mit einer Bereitschaft zum Opfer, dem ganzen (christlichen) Menschen gerecht werden, also durchaus ebenfalls eine „menschliche“ Lösung anstreben. In zahlreichen Fachdiskussionen mußte der Referent die Feststellung machen, daß sich hinter den Anwürfen gegen die Zeitwahl zumeist eine erschreckende Unwissenheit über die neueren und auch praktisch verwertbaren Forschungsergebnisse zur periodischen Fruchtbarkeit der Frau und über die Versagerhäufigkeit der Empfängnisverhütungsmittel verbirgt. Andererseits ist die Zeitwahl sicherlich kein ganz einfacher und mühevoller Weg, weshalb sie für das christliche Vollkommenheitsstreben in sich erzieherischen Wert hat. Der persönliche Einsatz, der dabei verlangt wird, rechtfertigt keinesfalls den sarkastischen Vorwurf, wie er durch ein Zitat aus dem Jahre 1933 widergegeben wird: „Der Weg scheint gefunden, um zugleich dem Kind und der Sünde auszuweichen“ (66). Dieses Zitat spiegelt die damalige theologische Diskussion wider und es gehört ihm ein rein historischer Platz zugewiesen. — Im dritten Teil kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß das menschliche „Natur“-Gesetz die Liebe selbst sei (82). Er ringt um eine „menschliche“ Lösung des Geburtenregelungsproblems und sieht die Wahrung der „physiologischen“ Fruchtbarkeit nicht als das maßgebliche Kriterium an. In der kirchlichen Lehre sei keine einzige Änderung erforderlich, wohl aber eine klarere Präzisierung (83).

Vöcklabruck, OÖ.

Josef Rötzer

DITTRICH HIERONYMUS. *Realisierung des Glaubens*, Grundzüge christlicher Lebensgestaltung nach John Henry Newman. (XI u. 311) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1965, kart. DM 30.—

Absicht des Verfassers ist es, Newman als Lehrer christlicher Lebensgestaltung zur Darstellung zu bringen. Es ist kennzeichnend für die Vielseitigkeit der Gestalt Newmans, daß man in ihm den Dichter, den Denker, den Führer der Oxford-Bewegung, den Kenner der Patristik, den Beter sehen kann, Newman ist das alles, und es ist ein Kennzeichen seiner Größe, daß er noch von keinem seiner Interpreten „eingeholt“ werden konnte, daß es noch keinem gelungen ist, den ganzen Reichtum seiner Persönlichkeit sichtbar zu machen. Das klassische Werk